

Im Kosmos der großen Gedanken

Ruth Ewertowski

Getroffen, so zufällig, wie man einen alten Bekannten auf der Straße trifft, den man schon lange kennt und deshalb sogleich wiedererkennt, habe ich Rudolf Steiner nicht. Er ist mir am Ende meines geisteswissenschaftlichen Studiums – die Doktorarbeit war soeben abgegeben – begegnet, wodurch ich dann wieder an einem Anfang war: am Anfang eines neuen Kosmos. Auf der immerwährenden Suche nach dem, was die Welt im Innersten zusammenhält, habe ich Steiner nicht gleich erkannt, ja wohl sogar verkannt, weil er bis in den Geruch hinein so ganz anders war als alles Bisherige, was mir immer auch interessant war. Nicht viel hätte gefehlt, und ich wäre an ihm vorbeigegangen, so wenig hatte ich erwartet, hinter rosa Schleiern so viel Tiefes und Treffendes zu finden. Auch ist er mir bis heute ein Fremder geblieben, aber ein Fremder mit großer Faszination.

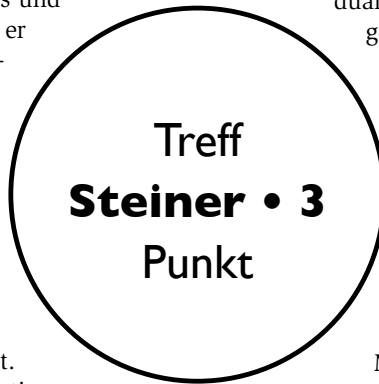
Gesucht hatte ich Antworten auf ebenso uralte wie existentielle Fragen wie die nach dem Sinn der Biographie, der Menschheitsgeschichte, dem Christentum – vielleicht vor allem auf die Frage, was nach dem Tod kommt. Steiners Antworten sind großartig, beweglich und fragil. Sie sind in der Geistesgeschichte z. T. unerhört neu und leider immer noch viel zu wenig beachtet. Ich will im Folgenden einige nennen, die mich bewegt haben und von denen ich mir wünschte, dass sie auch über den engen Kreis der Anthroposophen hinaus zur Kenntnis genommen würden, denn wahrscheinlich werden sie auch anderswo gesucht. Nur begegnet man Rudolf Steiner dort deshalb nicht richtig, weil es zu viele Vorurteile,

die ich ja auch selbst hatte, gibt und weil zu viel auratisch Merkwürdiges um ihn weht.

- Als genial z. B. erlebe ich heute Steiners Idee von Geschichte, die neben die klassischen Geschichtsbilder des Ostens und Westens ebenso unerwartet wie plausibel etwas anderes stellt, nämlich neben das zyklische und das lineare Geschichtsbild ein Bild, das die Quellkraft der *Mitte* betont: Nicht auf Anfang oder Ende ruht das Augenmerk und auch nicht auf der Mitte einer Geraden, sondern auf dem Knotenpunkt der Geschichte, der das Vorher und Nachher in ein gespiegeltes Verhältnis setzt. An der Mitte spiegeln sich Gewinn und Verlust von Entwick-

lung, so z. B. die noch fehlende Individualität auf der einen Seite und die gesteigerte Egoität auf der anderen. Oder der Geistesmensch der Zukunft zeigt sich als Ergebnis einer Umwandlung des physischen Leibes aus der Vergangenheit. Die Mitte ist der schöpferische Schmelztiegel einer großen Verwandlung, die es vorstellbar macht, wie sich der Mensch zwischen Geist und Materie (dem Weg der Herkunft) und Materie und Geist (dem Weg der Zukunft) entwickelt.

- In der Mitte der Welt-, Erd- und Menschheitsgeschichte steht das *Mysterium von Golgatha*, also Tod und Auferstehung Christi. Aber es steht doch nicht exakt in der Mitte, welche in der atlantischen Zeit wäre, sondern ist um so viel aus ihr herausversetzt, wie in der anderen Richtung der *Sündenfall*, also der Eintritt des Menschen in die Materie, die Freiheit, den Tod und das Bewusstsein von ihr entfernt ist.



Genau in jenem Bereich zwischen den beiden komplementären Freiheitspunkten spielt unsere menschliche Existenz – jeden Tag, auch wenn wir heute nach der historischen Mitte leben. In diesem Zwischenbereich gehen wir unseren Initiationsweg, sind selbst ein Mysterium, nämlich das Mysterium des Ich, das die Mitte des Menschen ist. Eben dieser Weg ist der Grund der Anthroposophie, die ihrer vorrangigen Aufgabe nach Einweihungswissenschaft ist und die Bedingungen jener Verwandlung aus der Mitte heraus formuliert.

- Der Mensch geht diesen Weg vor dem Hintergrund des Bösen, das Steiner unserem Verstehen neu nahegebracht hat: Da ist *Luzifer* in seiner auflösenden, egozentrisch eitlen Wirkung und dem Beharren darauf, dass alles notwendig sei. Ihm gegenüber steht auf der anderen Seite *Ahriman* mit seiner verhärtenden, technisierenden und materialistischen Tendenz und der zynischen Emphase des Zufalls. Über beide hinaus reichen schließlich die *Asuras*, die den Menschen von sich selbst entfremden, ihn zum Tier zu werden lassen drohen, und zwar genau in der geschichtlichen Zeit, in der er zugleich dazu herangereift ist, selbst-bewusst seine spirituelle Kraft sowohl in der Richtung des Erkennens als auch in der des Handelns zu entfalten – nämlich in unserer Gegenwart.

- Und dann bringt Steiner mit dem Begriff der *Bewusstseinsseele* eine Fähigkeit des Menschen ins Spiel, die jenseits der notwendigen, aber auch unbeweglichen Rationalität einen Weltzugang ermöglicht, der das gewöhnliche digitale Denken von entweder Gut oder Böse, Wahr oder Falsch, Ursache und Wirkung, Teil und Ganzes übersteigt. In der Bewusstseinsseele kommt das Ich des Menschen zu sich selbst und erfasst die ganze Spanne unserer modernen Welt zwischen Individualisierung und Globalisierung, zwischen Technik und Spiritualität, zwischen Emanzipation und Empfänglichkeit. Die Bewusstseinsseele spürt, wie nah Gefahr und Rettung beieinander liegen. Sie erkennt in den Kräften des Bösen, die in jedem Menschen wohnen, sowohl die Gefahr der totalen Entmenschlichung als auch das, was ihn zu höchster Spiritualität befähigt und ihn erst sein

Wesen erfüllen lässt. Für die Bewusstseinsseele ist das menschliche Leben weder eine Kette von Notwendigkeiten noch von Zufälligkeiten, denn sie erfasst den Sinn von Kontingenzen, ohne den es kein Karma gibt.

- Steiners Wiedereinführung des *Reinkarnation- und Karmagedankens* in die westliche Welt ist vielleicht die bedeutendste Tat, gegen die sich heute nur mehr noch aus Tradition die Hüter der hergebrachten christlichen Lehre auflehnen. Der Karmagedanke bedarf freilich der Bewusstseinsseele, weil er für eine äußerst problematische Rationalisierung empfänglich ist, gegen die sich jene Hüter zu Recht wehren. So führt alles verrechnende Schicksalsdenken in die Sackgasse. Nichts ist durch Karma unausweichlich festgelegt. Das Karma der anderen mischt mein Karma ebenso unerwartet auf wie meines das ihre. Auch ist Karma kein Leistungsprinzip, mit dem wir in diesem Leben dafür sorgen können, dass wir im nächsten besser dastehen. Karma dient keiner Selbstgefälligkeit; darin liegt seine authentische Kraft. In aller Vielfalt und Komplexität besteht aber doch eine Verbindlichkeit, die eine Ethik begründen kann. Diese Ethik liegt darin, dass ich mir das Karma prinzip bewusst mache. Dann nämlich ist es Grundlage einer Moralität, in der ich will, dass mein eigenes Wohlergehen von meinem Handeln gegenüber dem anderen abhängt.

- Einer der erstaunlichsten und schönsten Gedanken, der dieses ethische Karma prinzip konkret werden lässt, ist Steiners »Definition« von Liebe: »Alles, was wir aus *Liebe* tun, stellt sich so heraus, dass wir damit Schulden bezahlen! Okkult gesehen bringt alles, was aus Liebe geschieht, keinen Lohn, sondern ist Ersatzleistung für bereits verbrauchtes Gut. Die einzigen Handlungen, von denen wir in der Zukunft nichts haben, sind diejenigen, die wir aus echter, wahrer Liebe tun« (GA 143, 17.12.1912). Jeder wahre, karmische Entwicklungsfortschritt wird mit Liebe »bezahlt«. Und nichts wird so gerne bezahlt wie das, was sich nicht auszahlt, denn das ist Glück.

- Insofern Steiners Anthroposophie auch eine Philosophie ist, ist sie vor allem eine Philosophie des menschlichen *Ich*. Das hat sie mit dem

RUTH EWERTOWSKI wurde 1963 in Frankfurt am Main geboren. Nach ihrem Studium der Literaturwissenschaften und der Philosophie, das sie 1993 mit der Promotion über das Thema des Außermoralischen bei Nietzsche, Simone Weil, Kleist und Kafka abschloss, lernte sie gemeinsam mit ihrem Mann die Anthroposophie kennen. Es folgte kurzzeitig die Tätigkeit in einer Werbeagentur, dann das Lektorat im Verlag Urachhaus, die Arbeit in der Redaktion DIE DREI und als freie Autorin. Außerdem ist Ewertowski beständige Mitarbeiterin in der Rudolf Steiner Bibliothek in Stuttgart. Neben zahlreichen Aufsätzen in Zeitschriften und Sammelbänden erschienen von ihr die Bücher: *Das Außermoralische*, Heidelberg 1994; *Judas. Verräter und Märtyrer*, Stuttgart 2000; *Das Opfer. Zwischen Schicksalsschlag und heiliger Handlung*, Stuttgart 2005; *Revolution im Ich. Einweihung als Wiedergeburt in Anthroposophie und Literatur*, Stuttgart 2010; *Und wenn dir ein Ziegelstein auf den Kopf fällt. Rudolf Steiner lesen*, Stuttgart 2011. – Adresse: Unterhäuser Str. 28, 70597 Stuttgart. Mail: ruth13ewertowski@freenet.de



Deutschen Idealismus gemeinsam. Ganz herausragend gehört aber zu Steiners Philosophie des Ich auch der *physische Leib* des Menschen. Durch ihn nämlich scheint das Ich hindurch, und zwar schon in so schlichten Ausdruckszusammenhängen wie dem, dass nur der Mensch sich ganz aufrichten kann, dass nur er die Hände zum Gebet falten kann und dass nur aus dem menschlichen Ich heraus der Leib Sprache hat, nämlich sinntragende, über ein bloß vom Instinkt geregeltes Signalverhalten hinaus. Das ganze Leben lang arbeitet das Ich am physischen Leib und verwandelt ihn. Ja, der Leib ist die Herausforderung des Ich. Zugleich aber schafft sich das Ich zu einem großen Teil diese Herausforderung selbst. Denn noch etwas kommt hinzu, was gewiss vor Steiner so noch niemand gedacht hat: Das Ich bildet seinen physischen Leib auch im nachtodlichen bzw. vorgeburtlichen Leben. Es verwandelt den Leib des vergangenen Lebens und bereitet sich selbst die physischen Bedingungen seines nächsten Lebens. Wenn da nun nicht alles so

anzutreffen ist, wie man sich das wünscht, wäre es aber verfehlt zu sagen »selber schuld«. Denn zum einen sind noch andere Faktoren, wie etwa das von den Eltern Ererbte, mit an der leiblichen Konstitution beteiligt. Zum anderen aber liegt die Autonomie des Ich im Leben zwischen Geburt und Tod genau in dem Umstand begründet, dass es seine vorgeburtlichen Absichten vergessen hat. Dadurch erst ist es frei, müsste es doch sonst stets seinen eigenen Orakelspruch erfüllen. Tatsächlich aber hat es als Geistwesen die große Aufgabe und Chance mit seiner eigenen Natur, also mit den vorgefundenen Notwendigkeiten, schöpferisch umzugehen.

Zu sagen, dass Rudolf Steiner ein Kosmos ist, ist schon fast eine Platitüde. Dennoch: Er ist tatsächlich so »astronomisch«, dass man nicht fertig werden kann mit ihm, und das ist wunderbar. Ich bin heilfroh, ihm begegnet zu sein, denn er ist wie eine Aufforderung zum Tanz – zum Tanz mit den Sternen der großen Gedanken.